

eine in's Leben treten wird; aber wir haben tausend arme Weber, die diesen Zoll würden übertragen müssen. Wir müssen den Webern dann so viel weniger Lohn geben, damit die reichen Spinnereibesitzer noch einen höhern Gewinn von ihren Etablissements ziehen; also werden immer nur die Armen den Reichern unterstützen müssen. Ich weiß recht gut, daß bei Etablierung von Flachsgarnspinnereien die nationalöconomische Frage vorzüglich obwaltet; indessen aber möchte ich noch nicht glauben, daß gerade die Vermögensten unter den Armen die Möglichkeit herbeiführen sollen, dergleichen Etablissements in's Leben treten zu lassen. Wir haben jetzt 50,000 Thlr. ausgesetzt zur Unterstützung von Spinnereien. Ich glaube, dieser Umstand wird schon dazu beitragen, daß Spinnereien in's Leben gerufen werden. Es ist möglich, wenn dieses Etablissement in's Leben tritt und guten Fortgang hat, und die Regierung und Stände sich davon überzeugen, daß man später eine noch höhere Summe dafür verwendet. Also selbst auch aus den eben angedeuteten Rücksichten werde ich mich nicht entschließen können, für einen hohen Schutz Zoll auf Leinengarn zu stimmen, und ich muß die hohe Kammer bitten, davon abzusehen. Wenn der sehr ehrenwerthe Abgeordnete Georgi den Herrn Präsidenten ersucht hat, das Deputationsgutachten bei der Fragstellung zu trennen, so hatte ich mir vorgenommen, denselben Antrag zu stellen, und daß die Worte: „durch eine Zollerhöhung, oder sonst“ in Wegfall kommen. Meine Gründe scheinen abweichend zu sein von denen des Abgeordneten Georgi. Ich will nämlich haben, daß die Zollerhöhung wegfällt, weil ich davon nichts wissen mag; der Abgeordnete scheint aber die Meinung zu haben, daß die Worte: „oder sonst“ in Wegfall kommen, und hat wohl die Spindelprämie im Auge gehabt. Ich muß aber sagen, daß mir gerade die Spindelprämie als ein gutes Auskunftsmittel erscheint, um den Spinnereien aufzuhelfen. Mir ist nicht unbekannt, daß man im vorigen Jahre einen Convent bei der hohen Staatsregierung hatte, wo mehrere, wie man sie nannte, Sachverständige beisammen waren, um der Regierung mit gutem Rathe an die Hand zu gehen. Es wurde vielfach in Anregung gebracht, daß durch Spindelprämien der Spinnerei möchte aufgeholfen werden; aber mir ist auch nicht unbekannt geblieben, da ich selbst Mitglied jener Versammlung war, daß die Spinnereibesitzer davon nichts wissen mochten; sie haben aber, so viel ich weiß, bei der Conferenz pure gesagt, nein, wir wollen nichts davon wissen, aber ein motivirtes Nein habe ich nicht gehört. Auch der Abgeordnete Georgi hat einen Grund, weshalb er die Spindelprämien nicht haben will, nicht angeführt, und ich glaube immer noch fest überzeugt sein zu können, daß sie das beste und kräftigste Mittel sind, den Spinnereien aufzuhelfen, ohne daß die Weberei dadurch benachtheiligt würde.

Abg. Georgi (aus Mylau): Zur Beseitigung eines Mißverständnisses bitte ich um das Wort. Der geehrte Abgeordnete hat gesagt, ich habe angeführt, daß durch den Zollsatz von 5 Thlr. für Zwiste die Weberei nicht benachtheiligt werden würde. Ich

habe ausgesprochen, daß sie ganz gewiß benachtheiligt würde, wenn nicht eine Rückprämie gewährt werde. In diesem Falle, glaube ich, kann bei dem Zollsätze von 50 Thlr. für Baumwollwaare die Weberei sich beruhigen, würde aber sehr leiden, wenn nicht zugleich eine Rückprämie vergütet würde, und ich habe hinzugefügt, daß ich mich gegen die ganze Zollerhöhung für Zwiste erklären mußte, wenn nicht zugleich die Weberei geschützt würde.

Abg. Zische: Der geehrte Abgeordnete Georgi ist ein viel zu practischer Kaufmann, als daß man ihm nachsagen könnte, er hätte gesagt, die Weberei würde nicht leiden unter diesen Umständen. Das habe ich nicht auf den Abgeordneten Georgi bezogen, sondern der Abgeordnete Gehe hat das gesagt.

Abg. Todt: Wenn ich mir das Wort erbeten habe, so erwarten Sie nicht, daß ich eine finanziell und nationalöconomisch tief eingreifende Abhandlung liefern will; ich habe lediglich als Mitglied derjenigen Deputation einige kurze Bemerkungen für nothwendig erachtet, von welcher der heute zur Berathung vorliegende Bericht ausgegangen ist. Es könnte vielleicht scheinen, als habe ich die Absicht, auf die vielfachen Anklagen, die gegen die Deputation heute laut geworden sind, eine Vertheidigung zu führen. Erwarten Sie dies aber nicht; denn ich brauche nur darauf aufmerksam zu machen, daß ich den Bericht, der uns zur Berathung vorliegt, gar nicht mit unterzeichnet habe. Ich habe bei der Deputationsberathung ausdrücklich erklärt, daß ich mich diesen Bericht zu unterschreiben nicht getraue, schon aus dem einfachen Grunde nicht, weil die verschiedenen Exposés, welche der Deputation mitgetheilt worden waren, nicht auch vollständig zur Prüfung vorgelegen haben. Wohl ist es wahr, daß das eine Exposé über die Schutzollfrage begonnen hatte zu circuliren, es hat sich auch in meinen Händen befunden. Da jedoch auch noch andere Arbeiten zu fördern waren, und die Schrift nur wenige Tage mir gelassen wurde, so wurde sie wieder abgeholt, noch ehe ich im Stande war, sie durchzugehen. Von allen übrigen Beilagen aber habe ich gar nicht einmal etwas gesehen, geschweige denn sie zu lesen vermocht. Nun, meine Herren, werden Sie es aber begreiflich finden, daß es kühn und vermessen gewesen wäre, wenn ich den Bericht hätte mit unterschreiben wollen, dessen Grundlagen ich nicht kennen gelernt hatte, dessen Ansichten ich also auch nimmermehr zu vertheidigen vermocht haben würde. Dies ist denn der Grund, weshalb ich auch jetzt jede Vertheidigung, sie sei von welcher Art sie wolle, von mir wenigstens abwenden muß. Ich zweifle nicht, daß nicht die übrigen Deputationsmitglieder, insonderheit der Berichterstatter, im Stande sein werden, die Anklagen, welche gegen die Deputation geschleudert worden sind, zu entkräften. Nun ich meinerseits muß eine solche Vertheidigung depreciren; denn auch ich beklage, wie es schon der erste Sprecher gethan hat, sehr, daß gegenwärtig diese Angelegenheit wieder erst gegen den nahen Schluß des Landtags zur Berathung kommt. Wäre es bloß diesmal, so würde man al-